

Tommaso Campanella

Civitas Solis



Fabian Danko

06-533-475

Seminararbeit
Universität St.Gallen
Geschichte und Philosophie des utopischen Denkens
Referent: Andreas Gross

Eingereicht am 31.12.2013

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Inhaltsverzeichnis | I |
| Abbildungsverzeichnis | II |
| Abkürzungsverzeichnis | II |
| 1 Einleitung | 1 |
| 1.1 Ausgangslage..... | 1 |
| 1.2 Vorgehensweise und Ziel der Arbeit | 1 |
| 2 Tommaso Campanella | 2 |
| 2.1 Geschichtlicher Hintergrund..... | 3 |
| 3 Civitas Solis (Sonnenstaat) | 4 |
| 3.1 Die Behörden | 4 |
| 3.2 Gesellschaftliche Ordnung..... | 5 |
| 3.3 Politik..... | 6 |
| 3.4 Interpretation der Utopie | 6 |
| 4 Fazit und kritische Würdigung | 8 |
| 4.1 Kritik an Campanella..... | 8 |
| 4.2 Rückblick aus heutiger Sicht | 9 |
| Quellenverzeichnis..... | 10 |
| Eigenständigkeitserklärung | 11 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|---|
| Abbildung 1: Chronologische Darstellung Zeitgeschehnisse | 3 |
| Abbildung 2: Amtsinhaber Sonnenstaat | 4 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|--------|------------------|
| Bsp. | Beispiel |
| bspw. | beispielsweise |
| d.h. | das heisst |
| gem. | Gemäss |
| i.d.R. | in der Regel |
| Jh. | Jahrhundert |
| sog. | sogenannt |
| resp. | respektive |
| u.a. | und andere |
| m.E. | meines Erachtens |
| v.a. | vor allem |
| vgl. | vergleiche |
| z.B. | zum Beispiel |

1 Einleitung

Die vorliegende Seminararbeit entstand im Zusammenhang mit der Vorlesung „Geschichte und Philosophie des utopischen Denkens“ der Universität St. Gallen.

1.1 Ausgangslage

Welchem Menschen schwebt nicht irgendwann einmal in seinem Leben ein Bild von einem idealen gesellschaftlichen Ist-Zustand und eine Verbesserung der aktuellen Lebenssituation vor? Schriftlich verfasste Utopien hat es zu allen Zeiten gegeben, von Platon über das Mittelalter bis zur Neuzeit. Zu den bedeutendsten Utopisten seiner Zeit gehört mit Sicherheit auch Tommaso Campanella, der während seiner langen Inhaftierung sein „Civitas Solis“ (Sonnenstaat) entwickelt hat.¹ Campanella sah sich als Weltverbesserer und in Anbetracht der bestehenden Verhältnisse seiner Zeit ist der Kern seiner sozialen Ideen auch durchaus nachvollziehbar. Er führt in seinem Gemeinwesen die völlige Ausschaltung des Privateigentums, die Gleichheit aller Menschen und die Erziehung der Bürger zur Arbeit, ein. Er sieht also in diesen Prinzipien die idealen Voraussetzungen für eine harmonische und zufriedene Gesellschaft. Trotz einer gewaltigen Zeitspanne von über 400 Jahren und aller äußerer Veränderungen, sind viele Grundprobleme des menschlichen Zusammenlebens in Familie, Gemeinde und Staat im Kern dieselben geblieben. Daher lohnt es sich einen kurzen Rückblick auf ein für die damalige Zeit visionäres Gesellschaftssystem zu werfen. Oder um es in den Worten Campanellas auszudrücken: „Alle Welterkenntnis hat ihren Ursprung in der Selbsterkenntnis“²

1.2 Vorgehensweise und Ziel der Arbeit

Im Folgenden wird die Biographie von Tommaso Campanella und damit auch die historischen Hintergründe beleuchtet. Dabei sollen die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Zustände seiner Zeit sowie die Zusammenhänge zu seinen Schriften erläutert werden. Sein wohl berühmtestes Werk – Civitas Solis – steht im Mittelpunkt dieser Arbeit. Eine Interpretation und die kritische Würdigung des „Sonnenstaates“ runden diese Seminararbeit ab.

¹ Vgl. Gross, 2013, Vorlesung.

² Vgl. Grassi, 1960, S. 117-169.

2 Tommaso Campanella

Tommaso Campanella wurde am 05. September 1568 in Kalabrien geboren. Als Sohn eines Schusters wuchs er in ärmlichen Verhältnissen auf. Im Alter von fünfzehn Jahren trat er dem Orden der Dominikaner bei und studierte dort Philosophie und Theologie. Gelesen wurden vor allem Albert der Große sowie Thomas von Aquin. Campanella fiel schon früh durch sein starkes Interesse für Literatur und seine aussergewöhnliche Intelligenz auf. Bereits mit sechzehn Jahren träumte Campanella von der „Stadt der Sonne“. Seine Visionen verfestigten sich mit zunehmendem Alter und steigendem Intellekt. Er befasste sich im Kloster stark mit der Lehre Telesios von Cosenza und dessen Erkenntnistheorie, in der sinnlichen Erfahrungen eine Schlüsselrolle zukommt: „*Das Hauptinstrument der Naturerkenntnis ist die Sinneserkenntnis. Die Erfahrung ist das Wahrheitskriterium. Die Seele oder der Geist ist die feinste Materie. Dadurch, dass die Seele die äußen Dinge in sich aufnimmt, entsteht das Erkennen*³.“ Campanella bewunderte die Theorien Telesios ein Leben lang, aufgrund dessen Todes 1588 wurde ein Zusammentreffen allerdings verunmöglich.⁴

Am 10. September 1599 nahm er am kalabresischen Aufstand gegen die althergebrachte Ordnung teil. Ziel dieser Revolte war die Errichtung einer brüderlichen Gemeinschaft ohne privaten Besitz. Wegen Beteiligung an dieser Verschwörung gegen die spanische Herrschaft wurde ihm der Prozess wegen Hochverrats gemacht. Nach seiner Folterung zeigte Campanella Anzeichen starker geistiger Verwirrung und konnte aufgrund des damals herrschenden Rechtsverständnisses nicht zum Tode verurteilt werden. 1602 wird er zu lebenslanger Haft verurteilt.⁵ Die folgenden 27 Jahre musste Campanella, aufgrund der Abweichung von den Lehren seiner Zeit und seiner führenden Rolle bei der Verschwörung, im Gefängnis verbringen. „Civitas Solis“ entstand zum grössten Teil im Kerker und wiederspiegelt in der Tradition von Platons Staat eine ideale Gesellschaft. Auf die wichtige Tatsache, dass dieses Werk während seiner Inhaftierung entstand wird in Kapitel drei nochmals eingegangen. 1626 wurde Campanella vom Papst Urban VIII. begnadigt, jedoch weiterhin von der spanischen Regierung verfolgt und floh 1634 mit der Hilfe eines französischen Freundes nach Paris, bevor er am 21. Mai 1639 verstarb.⁶

³ Heiland, 1891.

⁴ Vgl. Grassi, 1960, S. 117-169.

⁵ Vgl. Wurm, 2013, S. 39-45.

⁶ Vgl. Hiebel, 1980, S. 19-25.

2.1 Geschichtlicher Hintergrund

„Civitas Solis“ entstand während dem Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit (14. – 16. Jh.) in einer Situation geistiger Zerrissenheit und politischer Zersplitterung. Die europäische Philosophie dieser Zeit war sehr naturwissenschaftlich geprägt und Intelligenz fand in der damaligen Gesellschaftsordnung wenig Anerkennung. Die Kirche kämpfte auf dem Feld des Glaubens einen aussichtlosen Kampf gegen die neuen Wissenschaften. Der Mensch war dabei seinen Geist frei zu entfalten. Das Staatsgebiet Italiens war in viele Einzelmächte zersplittert. Der Süden war fest in den Händen der spanischen Herrschaft, der Norden Italiens hingegen in französischer Gewalt. Italien befand sich zur Zeit um 1600 in einer Epoche des starken wirtschaftlichen Niedergangs.⁷ Der Staat erhöhte gleichzeitig die Steuern und Brotpreise, was dazu führte, dass die Massen in sehr ärmlichen Verhältnissen lebten. Hungersnot und Obdachlosigkeit waren nirgendwo so verbreitet wie in Italien. Gelehrte, darunter auch Campanella, nahmen sich der elenden Massen an, da sie oft selbst zu der ausgebeuteten Gesellschaftsschicht gehörten. Sie forderten in ihren Schriften und Werken die Abänderung der bestehenden Verhältnisse und der Gesellschaftshierarchie. Civitas Solis war als Protest gegen die bestehende Gesellschaftsordnung gedacht. Die alte Ordnung sollte abgeschafft und durch ein auf anderen sozialen Prinzipien aufgebautes System ersetzt werden, das die Interessen der Unterdrückten verteidigen und wahren sollte. Campanella klagt einen Zustand an, in dem ein Teil der Menschheit auf Kosten des anderen lebt.⁸ Die folgende Abbildung stellt den geschichtlichen Hintergrund und die wichtigsten Ereignisse nochmals chronologisch dar:

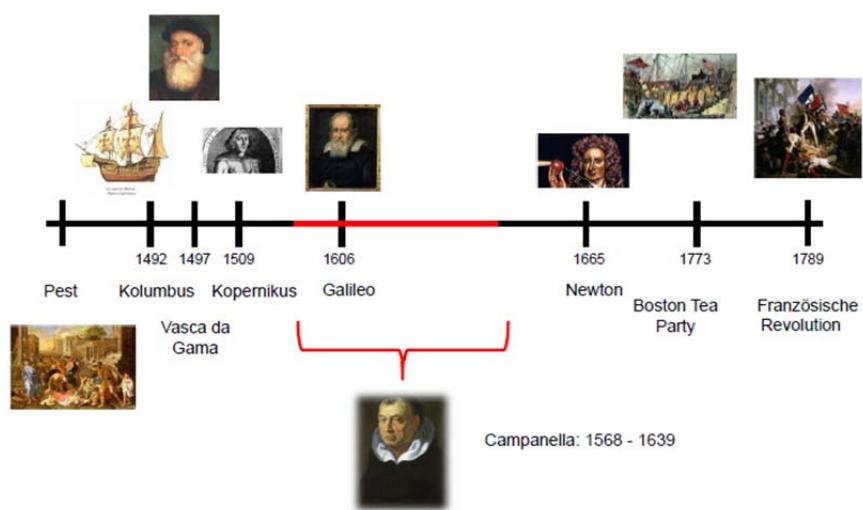


Abbildung 1: Chronologische Darstellung Zeitgeschehnisse

⁷ Vgl. Hiebel, 1980, S. 19-25.

⁸ Vgl. Grassi, 1960, S. 117-169.

3 Civitas Solis (Sonnenstaat)

Civitas Solis ist ein 1602 verfasstes und 1623 publiziertes Werk, das den wirtschaftlichen und politischen Aufbau des idealen Staates darstellt. Ein visionäres Gesellschaftssystem, dass die irdische Umsetzung einer göttlichen Ordnung sein soll. Campanella selber beschrieb seine Utopie wie folgt: «*In der Sonnenstadt sind die öffentlichen Dienste, Künste, Handwerke und Arbeiten unter Alle verteilt, so dass auf den Einzelnen kaum vier Stunden treffen, die er zu arbeiten hat. Die übrige Zeit kann er mit angenehmen Studium, Disputieren, Lesen, Erzählen, Schreiben, Spazierengehen und mit Vergnügen zubringen*».⁹ Die Stadt ist auf einem gewaltigen Hügel in sieben konzentrischen Kreisen, die nach den sieben Planeten benannt sind, angelegt. Die sieben Mauerringe sind auf beiden Seiten mit Illustrationen zu den verschiedenen Wissenschaften und Künsten verziert. Vier Strassen, die nach den vier Himmelsrichtungen angelegt sind durchziehen die Stadt und treffen sich in der Mitte. Im Zentrum der Stadt, auf der Spitze des Hügels und im innersten Kreis befindet sich der runde Sonnentempel mit zwei Kuppeln.¹⁰

3.1 Die Behörden

Campanellas Sonnenstaat ist eine theokratische Monarchie an deren Spitze der SOL, der höchste Priester steht.¹¹ Die Bewohner beten die Sonne, das Ebenbild Gottes an und glauben an die Astrologie. Dem SOL stehen 3 «Würdenträger» zur Seite: PON, SIN und MOR. Die folgende Abbildung zeigt hierarchische Anordnung der Amtsinhaber.

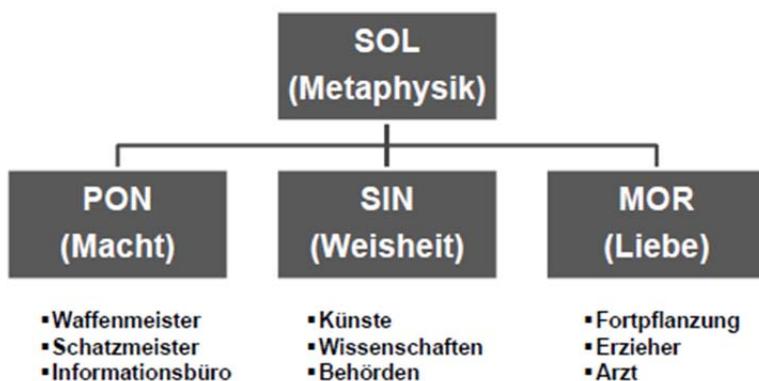


Abbildung 2: Amtsinhaber Sonnenstaat

⁹ Vgl. Grassi, 1960, S. 117-169.

¹⁰ Philosophenlexikon, 2013.

¹¹ Vgl. Bloch, 1959, S. 607-614.

SOL ist das Oberhaupt aller weltlichen und geistlichen Dinge. Die Weisheit gilt als Grundlage optimaler Herrschaft (analog Platon). Der SOL ist der Inbegriff der Weisheit und der väterlichen Liebe, so dass er schon vom Prinzip her gar keine Unrechtsherrschaft ausüben kann.

3.2 Gesellschaftliche Ordnung

Der Sonnenstaat ist ein Gemeinwesen ohne Privateigentum. Alle Menschen sind gleich und unterstehen der allgemeinen Arbeitspflicht. Das Gemeinwesen soll der vollen Entfaltung menschlicher Fähigkeiten, insbesondere zum Zwecke neuer Erfindungen, dienen. Alles ist Gemeinbesitz. Die Verteilung aber liegt in den Händen der Behörden. Die Erziehung und der Unterhalt der Kinder ist der Gesellschaft aufgebürdet und verhindert die Bildung von Einzelfamilien, was wiederum dem Zweck dient, die Gütergemeinschaft aufrechtzuerhalten. Die Familie als Hort von Eigen- und Sonderinteresse ist abgeschafft. Selbst die Wohnorte wechseln in regelmässigen Abständen, um Ungerechtigkeiten vorzubeugen. Das von körperlichen und geistigen Arbeiten erfüllte Leben, ohne Sorge für den nächsten Tag, das die Sonnenstaat-Einwohner führen, macht sie kräftig und gesund.¹²

Die Erziehung der Kinder beginnt sozusagen vor ihrer Geburt, ja schon vor ihrer Zeugung. Die schönsten Frauen werden zur Fortpflanzung ausgesucht und die zeugenden Paare werden nach philosophischen Grundsätzen ausgewählt. An Stelle der konventionellen Familienplanung tritt ein Weiber- und Kinderkommunismus. Die Liebe als seelische Beziehung ist nicht vorgesehen, da sie die ursprüngliche Quelle von allen Besitzansprüchen ist. Die Fortpflanzung wird komplett „enterotisiert“ und stattdessen funktionalisiert.¹³

Die Bildung unterliegt einem radikalem Ausleseprinzip. Die Kinder werden entsprechend früh nach ihren Fähigkeiten aussortiert. Sämtliche Einrichtungen dienen der Erziehung (bspw. der mathematische Aufbau der Stadt, die Gemälde an den Ringmauern, die gemeinsame Lehrstunden und die Arbeitsverteilung), so wird das Alphabets noch vor dem 3. Lebensjahr anhand den Mauerwänden gelehrt.¹⁴ Es gibt Maschinen, die sie bei den landwirtschaftlichen Arbeiten verwenden. Sie besitzen auch Schiffe, die, durch einen sinnreichen Mechanismus getrieben, ohne Segel und Ruder fahren.¹⁵

¹² Hagengruber, 1994.

¹³ Vgl. Hiebel, 1980, S. 19-25.

¹⁴ Vgl. Hiebel, 1980, S. 19-25.

¹⁵ Vgl. Grassi, 1960, S. 117-169.

3.3 Politik

Campanella unterscheidet in seinem Sonnenstaat zwischen Innen- und Aussenpolitik. Erste-re hat eine starke bürokratische Struktur; jeder Bürger untersteht der Gerichtsbarkeit des obersten Berufsleiters. Anklagen erfolgen mündlich und öffentlich und der Angeklagter ver-teidigt sich selbst. Die Rechtsprechung erfolgt auf der Stelle, wobei nur SOL im Einzelfall den Verurteilten begnadigen kann. Ein Todesurteil kann nur umgesetzt werden, wenn der Verur-teilte die Strafe anerkennt.¹⁶ In Sachen Aussenpolitik kommt es trotz Erziehung zu Uneigen-nützigkeit und Bescheidenheit zu Kriegen. Civitas Solis ist im Grundsatz eine gewaltige Be-festigungsanlag (sieben Mauern) und sämtliche Bürger durchlaufen eine militärische Ausbil-dung. Das Kriegswesen ist analog der Fortpflanzung und Erziehung hervorragend organisiert und untersteht dem Minister PON (Macht). Der Sonnenstaat und seine Bewohner übertreffen in Kriegslisten und Kriegsmaschinen sämtliche Feinde und sind daher auch immer sieg-reich.¹⁷

3.4 Interpretation der Utopie

Der Sonnenstaat, auf dem Prinzip der Eigentumslosigkeit aufgebaut, sichert allen Bürgern ein ökonomisch sorgenfreies Leben zu, verlangt im Gegenzug aber absolute Gehorsamkeit. Wie bereits im zweiten Kapitel erläutert, befand sich Italien in einer Epoche des starken wirt-schaftlichen Niederganges. Gleichzeitig war Campanella, der ein Großteil seines Lebens im Kerker verbrachte, mit einer strengen Reglementierung aller Lebensbereiche hinlänglich ver-traut. Diese beiden Faktoren haben offensichtlich starken Einfluss in sein Werk gefunden. Die zu seiner Zeit herrschenden geistigen Zerrissenheit und politischen Zersplitterung be-gleitet Campanella mit einer „Ein-Mann-Herrschaft“ durch SOL. Dieser hebt die Spaltung der weltlichen und geistlichen Machtverhältnisse und das daraus resultierende Chaos auf. Die Macht liegt absolutistisch in den Händen einer Universalmonarchie. Weiter verwendet Campanella einen Pathos der „rechten Zeit, rechten Lage, rechten Ordnung aller Menschen und Dinge“.¹⁸ Betreffend Bildung haben im Sonnenstaat alle die gleiche Chance sich zu bil-den und die Wissenschaft wird in alltägliches Leben integriert. Dies kann als Reaktion von Campanella auf die Situation Italiens zu seiner Zeit, als die Kirche die neuen Wissenschaften und Fortschritte der Forschung tabuisierte und sogar bestrafte, gesehen werden. Noch im-

¹⁶ Vgl. Grassi, 1960, S. 117-169.

¹⁷ Vgl. Hiebel, 1980, S. 19-25.

¹⁸ Vgl. Bloch, 1959, S. 607-614.

mer war es für gewisse Gesellschaftsschichten in Italien schwierig gute Bildung zu erhalten. Auch die Verkürzung der Rechtsprozess, dargestellt als unverzügliche Urteile, kann als Protest gegen die langwierige Rechtsordnung der Zeit interpretiert werden. Dabei unterstellt Campanella ein Unfehlbarkeitsdenken, dass das Gericht im Stande ist schnelle und trotzdem gerechte Urteile zu fällen.

4 Fazit und kritische Würdigung

Tommaso Campanella ist ein sehr interessanter Vertreter der Utopisten, der seine ideale Illusion mit realen politischen Analysen mischte. So beschrieb er ein fernes Ziel, den "Sonnenstaat" unter universeller Herrschaft. Aus retrospektiver Sicht sind die folgenden Kritikpunkte, aber auch Analogien zur heutigen Gesellschaftsordnung zu ziehen.

4.1 Kritik an Campanella

Als schwerwiegendster Kritikpunkt kann aufgeführt werden, dass sich der Staat in Campnellas Sonnenstaat zum Selbstzweck macht, der die Freiheit der Individuen vollständig suspendiert. Zu Gunsten des Gemeinwesens wird eine individuelle Entfaltung komplett ausgeschaltet. Entsprechend gilt Gehorsam als große Tugend und Ungehorsam wird aufs Härteste bestraft. Hierfür kann folgendes Beispiel rezipiert werden: „*Wer aber seinem Kameraden oder Freund die Hilfe in der Not versagt, wird mit Ruten geschlagen. Wer ungehorsam war, wird den wilden Tieren zum Fraß vorgeworfen in einem eigens dafür bestimmten Tale, und man gibt ihm lediglich einen Stock mit; wenn er der Löwen und Bären, die da hausen, Herr wird – das aber ist fast unmöglich-, wird er wieder in Gnaden aufgenommen.*“ Dies wäre aus heutiger Sicht undenkbar, da die Freiheit des Individuums als eines der höchsten Güter angesehen wird. Weiter ist aus den Priestern eine Art Übermensch geworden (insbesondere SOL), die aufgrund ihres Wissens eine unbeschränkte Macht über die Bewohner des Staats ausüben. Die Herrschaftsutopie, die in kommunistischer Struktur auf den gemeinsamen Besitz aller Güter gründet und keinen Klassenunterschied kennt, hat die Ungleichheit nicht ausgeschaltet. Das ökonomische Gleichheitsprinzip ist hier mit einem streng hierarchischen Ordnungsgedanken verbunden. Die Herrschaft übernimmt die Güterverteilung und gewinnt somit als Ordnungsprinzip grosse Macht. Diese Herrschaftsmacht kommt ebenfalls in der Justiz zum Ausdruck. Der zum Tode Verurteilte soll nicht nur bei seiner Tötung die äußerste Macht des Staates erfahren, er soll sie auch noch als gut anerkennen. Das Individuum hat nur eine scheinfreie Entscheidung, seiner Selbstvernichtung zuzustimmen. Ihm wird damit auch die Möglichkeit genommen, als politischer oder religiöser Revolutionär zu sterben. Auch die bürokratische Verstaatlichung verkörpert einen idealistischen Ordnungspathos. Allerdings braucht das Individuum auch gar keine Freiheit im Sinne der Entscheidungen und Selbstbestimmung, schließlich ordnet der allwissende und an sich gute Staat alles bis ins kleinste Detail für seine Bürger. Die Funktionen der Erfindungen sind komplett in den Hintergrund gedrängt. Im wissenschaftlichen Fortschritt wird kaum eine Verbesserung des Lebensstandards oder sogar eine gesellschaftsverändernde Kraft gesehen. Allerdings ist dies in einem Staat, wo der Metaphysikus als der von Gott begnadete Herrscher für sein Volk

alles zum Besten geordnet hat, vielleicht auch gar nicht denkbar. Civitas Solis ist folglich also keine Utopie von Freiheit, wenn das Individuum zum Wohle des Staates in allen Lebensbereichen überwacht und beschnitten wird. Ebenfalls muss angemerkt werden, dass die Utopie zwar eine Vision der Verbesserung eines mangelhaften gesellschaftlichen Ist-Zustands darstellt, aber keine konkreten Handlungsvorschläge zum Erreichen des Ziels macht. Das utopische Gemeinwesen stellt also nur sehr begrenzt einen praktikablen Ausweg zur Lösung der Probleme dieser Zeit dar.

4.2 Rückblick aus heutiger Sicht

Trotz der vorher genannten kritischen Anmerkungen, kann in der Utopie von Campanella ein gewisser visionärer Weitblick gesehen werden. Die Grundprobleme des menschlichen Zusammenlebens in Familie, Gemeinde und Staat sind trotz aller äußerer Veränderungen im Kern dieselben geblieben. Campanella klagt einen Zustand an, in dem ein Teil der Menschheit auf Kosten des anderen lebt, was nach wie vor ein Thema mit hoher Aktualität ist. Auch der Zugang zu Bildung für möglichst alle, steht an vorderster Stelle vieler politischen Agenden. Die Verfügbarkeit der Bildungsinhalte löste Campanella mit Schriften an den Stadtmauern, diese überragende Funktion als Bildungsvermittler nehmen heute zumindest teilweise die Medien ein. Auch die Thematik des Prinzips der Teilhabe aller am Leistungserstellungsprozess und die gerechte Entlohnung resp. das sorgenfreie Leben ist ein ungelöstes Problem, welchem z.B. mit der Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen begegnet wird. Der Bescheidenheits- und Verzichtethos mit der Einschränkung des Konsums auf die Deckung des tatsächlich notwendigen Bedarfs kann als Schlüssel dafür gelten, die Arbeitszeit auf ein Minimum zu realisieren. Im Gegensatz dazu steht in unserer Gesellschaft heute der Erlebniskonsum. Die steigende Effizienz und Produktivität müsste zu einer Ausweitung der Handlungsspielräume und nicht wie heute vielfach beobachtet zu weiterem Wachstum des Arbeitsvolumens führen. Dafür braucht es wohl eine gewisse Art von „Entschleunigung“ des heutigen Effizienzgedankens und einen gewissen Paradigmawechsel hinsichtlich der Definition von Erfolg. Und dies dürfte wohl als nicht weniger als die Basis des sozialen Friedens betrachtet werden.

Quellenverzeichnis

- Bloch, E., (1959), *Das Prinzip Hoffnung: Gegenstück zu Morus: Campanellas Sonnenstaat oder die Utopie der sozialen Ordnung*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, S. 607-614.
- Gross, A., (2013), Vorlesung: *Geschichte und Philosophie des utopischen Denkens*. Universität St.Gallen.
- Campanella, T., (1602), *Der Sonnenstaat*. In: Grassi, E., (1960). *Der utopische Staat*, Rohwolt Taschenbuch Verlag, Hamburg. S. 117-169.
- Girsberger, H., (1924), *Der utopische Sozialismus des 18. Jahrhunderts in Frankreich und seine philosophischen und materiellen Grundlagen*. Girsberger.
- Hagengruber , R., (1994), *Tommaso Campanella. Eine Philosophie der Ähnlichkeit*. Academia Verlag, Sankt Augustin.
- Heiland, K., (1891), *Erkenntnistheorie und Ethik des Telesius*. Leipzig.
- Hiebel, F., (1980), *Campanella, der Sucher nach dem Sonnenstaat. Geschichte eines Schicksals*. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart. S. 19-25.
- Philosophenlexikon. Link: <https://www.philosophenlexikon.de/cqampanel.htm>, Abgerufen am: 01.11.2013.
- Wurm, C., (2013). *Ein Platz an der Sonne? – Die Civitas Solis des Tommaso Campanella*. In: Forum Classicum, S. 39-45.

Eigenständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit,

- dass wir die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe und ohne Verwendung anderer als der angegebenen Hilfsmittel verfasst haben,
- dass wir sämtliche verwendeten Quellen erwähnt und gemäss gängigen wissenschaftlichen Zitierregeln nach bestem Wissen und Gewissen korrekt zitiert haben.

St. Gallen, 31. Dezember 2013